

Der Kernlernplan für Katholische Religionslehre für das Gymnasium Sek. I sieht vor, eine tragfähige Orientierung für persönliche Lebensgestaltung und gesellschaftliche Verantwortung zu entwickeln. Das Pilotprojekt YouCa-LdE ist eine Möglichkeit in der Jahrgangsstufe 08 dies praxisorientiert zu ermöglichen.

"Qualifikation wird wichtiger: An das freiwillige Engagement werden auch persönliche Interessen herangetragen, Das Qualifikationsbedürfnis jüngerer Leute steht jedoch nicht im Gegensatz zu ihrem Anspruch, mit der freiwilligen Tätigkeit etwas für das Gemeinwohl und für andere Menschen tun zu können. Vielmehr handelt es sich um einen Reflex auf die zunehmende Verdichtung der jugendlichen Bildungs- und Ausbildungsphase, die oft mit einer Überfrachtung mit immer höheren Anforderungen einhergeht. Für die jungen Leute hat das zur Konsequenz, dass sie ihr angespanntes Zeitbudget auch in Bezug auf die Zivilgesellschaft effektiv einsetzen wollen, und das geht am besten, wenn sich Engagement und Qualifikation verbinden lassen. "

(Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend - BMFSFJ - Freiwilligenurveys)

<http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/3.Freiwilligenurvey-Zusammenfassung.property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf>

Nicht nur der Faktor "Zeit" hat Auswirkungen auf das Engagement von Schülerinnen und Schüler, sondern auch die Motivation, das Interesse und die Ausgestaltung der Angebote. Um einem Rückgang von Engagement entgegenzuwirken, müssen geeignete Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Schule und Engagement geschaffen werden.

Wir möchten mit diesem Beitrag die positiven Veränderungen von Schule leisten und zugleich solidarisches Handeln fördern. Daher sind bei dem Pilotprojekt "YouCa-LdE" Ehrenamtliche aus dem Team "Schulpastoral" aktiv, die unsere Schule bei der Umsetzung unterstützen und begleiten, damit die Schülerinnen und Schüler davon profitieren und sich bei ihrem Engagement für eine lebens- und liebenswerte Gesellschaft einsetzen.

Unsere Schülerinnen und Schüler erhalten Einblicke in demokratische Planungs- und Entscheidungsprozesse und erhalten Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement, sie können selbständiges Arbeiten in caritativen Berufsfeldern erfahren und aktiviert werden auch in Zukunft Engagement zu zeigen.

Lernen durch caritatives Engagement macht die erlebten Orte in der Praxisphase in caritativen Berufsfeldern zum Schulbuch. Dieses Lernen stärkt Kooperationen, fördert soziales und kommunikatives Geschick und führt zu den tollsten Projektideen! Junge Menschen können den Wunsch und den Mut entwickeln, sich einzumischen, füreinander einzutreten und damit die Zivilgesellschaft lebendig zu halten.

Mit dem Projekt würden wir bereits jetzt Anforderungen gerecht, die in Zukunft auf Schule zukommen. "Kein Abschluss ohne Anschluss" wird ab dem Schuljahr 2015 für alle Schulen in NRW verbindlich: "Spätestens ab Klasse 8 erhalten **alle** Schülerinnen und Schüler eine verbindliche, systematische und geschlechtersensible Berufs- und Studienorientierung mit regelmäßigen Praxisphasen. Ergänzend zum Unterricht werden Berufsfelderkundungen und Praktika ermöglicht, um betriebliche Wirklichkeit zu erfahren und verschiedene Berufsfelder kennenzulernen. Im neuen Übergangssystem sind Gymnasien genauso einbezogen wie Haupt- und Förderschulen. Geeignete Beratungsverfahren und -instrumente stehen bereit, um die Übergangsprozesse optimal zu begleiten." (Guntram Schneider, Minister für Arbeit, Integration und Soziales, NRW)

Um dieser Anforderung gerecht zu werden sollten wir aus der Fachschaft Religion im Jan/Feb. 2015 schon mit einem Pilotprojekt (Arbeitstitel: YouCa-LdE) mit zwei Kursen der Jahrgangsstufe 08 starten.

YouCa-LdE wird, in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband Bottrop und dem Team "Schulpastoral" vom HHG-Bottrop, für die Schülerinnen und Schüler des katholischen Religionsunterrichts der Jahrgangsstufe 08 am Heinrich-Heine-Gymnasium Bottrop ein eigenes Konzept entwickelt.

Dazu können wir der Strategie Young Caritas folgen und können auf folgende Vorschläge zurückgreifen:

- **einen Projektkatalog entwickeln, der Beispiele von Aktionen und Projekten für Gruppen und Schulklassen anbietet. Er eignet sich vor allem in der Verbindung von theoretischen Themeneinheiten mit der Möglichkeit, das Erlernte durch konkrete Aktionen zu erfahren und umzusetzen.**
- **Beratung und Coaching für junge Menschen bei der Umsetzung sozialer Projekte anbieten.**
- **Durch den Aufbau eines Netzwerks mit europäischen Young Caritas-Partnern könnten internationale Jugendcamps zur Entwicklung internationalen solidarischen Engagements durchgeführt werden.**

(Quelle: Strategie Young Caritas in Deutschland S. 39)

4.3.4 Angebote mit, in und für Schulen

Um die ausgewählte Zielgruppe der 13- bis 18-Jährigen anzusprechen, ist die Schule der wichtigste Zugangsweg. Zusätzlich zeigen die Erfahrungen aus den europäischen Nachbarländern mit Young Caritas-Schwerpunkten, dass der Zugang über Schulen am erfolgreichsten und effektivsten ist. Eine Anknüpfung kann hierbei über den Religionsunterricht beziehungsweise über die Religionslehrer(innen) erfolgen. Es sollte geprüft werden, ob pädagogische Materialien in Zusammenarbeit mit den diözesanen oder Landesinstituten entwickelt werden können.

Weitere Anknüpfungspunkte, die vor Ort geprüft werden sollten, sind bereits bestehende Angebote von Sozialpraktika. An katholischen Schulen wären dies beispielsweise die Compassion-Projekte. An Schulen mit Ganztagschulbetrieb sind Projekte zum freiwilligen Engagement und Sozialpraktika oftmals an die Schulsozialarbeit angebunden, über die ebenfalls ein Zugang zu den Schulen zu prüfen ist.

Vor allem jüngere Schüler(innen) sind interessiert und offen für soziale und entwicklungspolitische Themen, und auch bei Lehrer(inne)n besteht ein großes Interesse an fundierten Materialien zu sozialen Themen für den Unterricht. Hier gilt es, Themen für Unterrichtseinheiten als „Paket“ zu entwickeln, dessen Inhalt nach Möglichkeit schulartspezifisch aufgearbeitet sein sollte. Ebenso sollten die Themen als eine Einheit von mehreren Unterrichtsstunden aufbereitet sein und sowohl die Theorie umfassen wie auch am Ende die Möglichkeit einer praktischen Umsetzung anbieten, zum Beispiel in Form von Aktionen und Projekten (s. 5.3.3). Zusätzlich sollte die Einführung in ein Thema durch Referent(inn)en angeboten werden.¹⁶

Beispielsweise bietet youngCaritas Schweiz das Thema „Soziale und wirtschaftliche Brennpunkte in der Schweiz und aller Welt an“. Die Theorie (Zusammenhänge zwischen Umwelt- und Wirtschaftseinflüssen und Lebensgrundlagen) wird verbunden mit einer einwöchigen Projektwoche auf einem Schweizer Bergbauernhof. Das Thema „Einwanderungsland Schweiz“ mit drei Lektionen kann beispielsweise mit einem Besuch in einem Asylbewerberwohnheim verbunden werden.

Weitere Themenangebote von youngCaritas Schweiz sind unter anderem: Armut in der reichen Schweiz, Fairer Handel – Gewissensberuhigung oder mehr? Entwicklungszusammenarbeit – wozu das Ganze? Klimawandel – die schleichende Katastrophe, Integration – Secondos [Einwanderer, G.G.] berichten von ihren Erfahrungen.¹⁷

Erfahrungen von youngCaritas Schweiz und Österreich zeigen, dass entwicklungspolitische Themen besonders nachgefragt werden. Young Caritas Deutschland sollte gemeinsam mit Caritas international überlegen, wie Schulmaterialien und Aktionen zu entwicklungspolitischen Themen erarbeitet werden können. Gemeinsam sollte geklärt werden, wie Multiplikator(inn)en vor Ort für Besuche in Schulen fortgebildet werden können, um über entwicklungspolitische Themen und die Arbeit von Caritas international zu berichten.

¹⁶ Siehe youngCaritas Schweiz, <http://www.youngcaritas.ch/in-der-schule/schulbesuch-buchen/>

¹⁷ Weitere Themen unter <http://www.youngcaritas.ch/in-der-schule/themen/>

„Für die Träger der Jugendbildungsarbeit lag der Gewinn eindeutig in der Entwicklung eines neuen konzeptionellen Standbeins und der Gewinnung zusätzlicher Zielgruppen. Die Kooperation mit der Schule zeigt sich hinsichtlich des Zugangs zur ausgewählten Zielgruppe als der zentrale Schlüssel, um das Potenzial an informellen Lernsettings für diese Jugendlichen entfalten zu können. Andere in der Jugendbildung genutzte Wege sichern nicht diese zielgerichtete und umfassende Ansprache der Zielgruppe.“ (Landesstiftung Baden-Württemberg, S. 55)